

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 6

Illustration: "Ach mini Herre [...]"
Autor: Suter, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Ach mini Herre — wänn ich nu au ganz sicher wär, dass Sie mich au ohni dä gross Lotteriegwünn hettid welle!»

Fregoli- Anekdote

Der kürzlich heimgegangene, in seiner Verwandlungskunst einmalige Fregoli, war der ungeratene Sohn eines biedereren Eisenbahnarbeiters. Der behäbige, spiessrische Papa steckte den quecksilberigen, dynamischen Junior als Lehrling in die heimatliche Werkstatt der F.S., wo der Bengel mit seinen Zauberkünsten und allerhand Schabernack schon damals die Verblüffung seiner Arbeitsgenossen und den heiligen Zorn seines pflichttreuen Erzeugers herausforderte. Regelmässig setzte es Schläge in allen Varianten ab.

Eines Tages nun flog der störrische Vogel aus. Mit einer nomadisierenden Schmiere zog der junge Fregoli von

einer Provinzbühne zur andern. Mit respektvoller Beharrlichkeit versuchte er auf brieflichem Weg, den rabiaten Vater von seiner Berufung zum Künstler zu überzeugen. Die seltenen Antworten waren kurzgefasst: Rückkehr in die Werkstatt oder Verleugnung! «Nie wirst Du Künstler werden können, denn zu einem Künstler gehören doch ganz andere Fähigkeiten als Deine rüpelhaften Eseleien», schrieb nach Jahren der unduldsame Vater, indessen der Sohn sein Leben lebte.

Eines Abends geniesst Papa Fregoli zu Hause seinen Quartino. Es klopft. «Herein!» Zaghaft öffnet sich die Türe. Ein junges, elegantes Mädchen bleibt mit gesenktem Haupte verlegen an der Schwelle stehen.

«Buona sera!» flüstert scheu ein feines Stimmchen. Vater Fregoli geht auf die Besucherin zu: «Was wünschen Sie, Fräulein?»

«Ich möchte Herrn Fre-go-li sprechen!» hauchte die Kleine.

«Zu Diensten!»

«Aber nur unter vier Augen!»

«Bitte sehr!»

Mama Fregoli verlässt zögernd den Raum.

«Setzen Sie sich doch!»

Mit einem meerestiefen Seufzer tut sie es.

«Also?»

Eine Kaskade von halberstickten, herzerreissenden Schluchzern durchrüttelt das hübsche Geschöpf. Fregoli ist erschüttert, ermutigt das Mädchen, tröstet es und wird schliesslich ungeduldig.

Fast grob fährt er die Weinende an: «Was ist denn los?»

«Ich bin unglücklich, ich möchte sterben. Ihr Sohn ...» neuer Tränenstrom!

«Was ist mit meinem Sohn?» fragt Fregoli höchst erschreckt.

«Hat mich unwissendes Ding verführt ... hat mich nun verlassen. Ich will sterben — ster-ben, ster-ben!»

Ohnmacht! Das Mädchen fällt vom Stuhl. Fregoli zuckt angsterfüllt auf: «Acqua, acqua — acqua!» und rennt in die Küche. Kommt nach 5 Sekunden mit einer gefüllten Karaffe zurück.

An der Tür trifft ihn fast der Schlag. Von der Besucherin keine Spur. Im geflochtenen Stuhl sitzt bequem der verlorene Sohn. Der Alte stottert: «Du?! — Wo — ist — denn das Mädchen?»

«Was für ein Mädchen?»

«Das ohnmächtig hier am Boden lag?!»

Fregoli junior geht mit freudeblitzenden Augen auf seinen verstörten Vater zu, der ihm die Karaffe drohend entgegenstreckt.

«Hör' doch Papa! Die Verführte war ich! Ich wollte Dir beweisen, dass ich doch ein Künstler bin. Ist's mir nun gelungen?»

«Lazzarone!» Der Alte stellt die Karaffe ab.

«Komm' her!» Und nun wird der Sohn von einer solch' väterlich-saftigen Ohrfeige aus dem Gleichgewicht geworfen, dass ihm Hören und Sehen vergeht.

«Du Lausejunge! Und jetzt komm' nochmals her — umarme mich!»

Von nun an glaubte der überglückliche Vater an die künstlerische Berufung seines Sohnes.

R. Essem

Bei **Grippe** und ihren Erscheinungen wie Kopfweg, Fieber, Mattigkeit nimm:

Contra-Schmerz

12 Tabl. Fr. 1.80
100 Tabl. Fr. 10.50

In allen Apotheken!

**CHAMPAGNE STRUB
SPORTSMAN**